

# Martin Blümcke Zur Sache: Im eigenen Haus!

's isch oifach a Sach, wenn mr in de eigene vier Wänd eiziaga ka! Dieses Glücksgefühl erlebten Vorstand und Mitarbeiter der Geschäftsstelle im Dezember vergangenen Jahres, und am 26. Januar kam in Anwesenheit zahlreicher hochgestellter Gäste die offizielle Einweihung der drei Altstadthäuser im Stuttgarter Leonhardsviertel dazu, zwischen Weber- und Richtstraße situiert, im Winkel von Hauptstätterstraße und Wilhelmsplatz gelegen. (Vgl. sh-intern Seite 66 ff.).

Zu diesem Glücksgefühl gesellt sich aber sogleich ein gehöriger Kater: Eine zweite solche Sanierung würde für den Schwäbischen Heimatbund das Aus bedeuten, die Auflösung wegen Erschöpfung aller finanzieller Reserven. Das ist keine Schwarzmalerei, kein Zweckpessimismus. Das läßt sich vielmehr mit Zahlen belegen. Vor einigen Jahren wurden die Kosten für die Sanierung im Auftrag der Stadt Stuttgart mit 1,5 Mio. beziffert, als vor gut zwei Jahren Schwäbischer Heimatbund und Verschönerungsverein der Stadt Stuttgart begannen, lag der Voranschlag bei 2,2 Mio. DM. Jetzt beim Bauabschluß sind 2,7 Mio. DM zusammengekommen. Wenn man dazu noch die DM 100 000,- für den Grunderwerb und DM 200 000,- für die Inneneinrichtung zählt, so ergibt das die Gesamtsumme von 3 Millionen Mark. Ein Betrag, der für einen privaten Investor angesichts der «verwertbaren», d. h. der vermietbaren Quadratmeter nie und nimmer hereinzuspielen gewesen wäre. Aber uns war und ist dieser Rest von Alt-Stuttgart lieb und teuer.

Die Stadt Stuttgart hat im Sanierungsgebiet Leonhardsviertel das Vorkaufsrecht, und sie hatte schon vor etlichen Jahren die Häuser Weberstraße 2 und Richtstraße 1 und 3 erworben. Da eine Sanierung für Privatleute nicht zumutbar war, hatte die Stadt Stuttgart beim Landesdenkmalamt eine Abbruchgenehmigung für die drei Altstadthäuser erwirkt. Aber die Mitarbeiter des Bauamts schritten nicht gleich zur Tat, sondern hofften vielmehr auf einen guten Ausgang. Unser Mitglied Harald Schukraft, seines Zeichens Historiker und damals Vorsitzender der Stadtgruppe Stuttgart, wurde auf die drei verfallenden Abbruchkandidaten aufmerksam und schlug zusammen mit Gleichgesinnten Alarm. Die Presse zog mit, und ein erster Aufruf zur Geldsammlung erbrachte die stolze Summe von DM 80 000,-.

---

Das Titelbild zeigt eine Gründerzeit-Villa in der Parlerstraße 31 in Schwäbisch Gmünd, eines der Objekte, die mit dem Denkmalschutzpreis 1995 ausgezeichnet wurden. Näheres auf S. 11 ff.

Auf der Mitgliederversammlung des Schwäbischen Heimatbundes am 11. April 1992 in Herrenberg wurde einvernehmlich beschlossen, die genannten Häuser zu sanieren, sofern das zu finanzieren sei. Da war es ein Glücksfall, daß Harald Schukraft und unser Vorstandsmitglied Fritz Oechßler einen Bogen vom Heimatbund zum Verschönerungsverein schlugen, der sich am Kauf beteiligte und DM 800 000,- investierte. Der andere Glücksfall sind unsere Mitglieder. Bei einer Finanzierungslücke in Höhe von DM 400 000,- schrieb der Vorstand einfach «Spenden» hin, und er wurde nicht enttäuscht. In drei Jahren, in deren Verlauf der Geschäftsführer tapfer die Werbetrommel rührte, sind bisher DM 410 000,- eingegangen. Diese Identifikation mit dem Sanierungsobjekt hat allen Verantwortlichen gutgetan.

Hier können nicht alle Stufen der Planung und Sanierung nachgezeichnet werden, die am Anfang vom Architekten Claus Krüger, danach von Robert Thomsen verantwortet wurden. Ihnen zur Seite stand der Bauausschuß, in dem vom Heimatbund die Herren Ulrich Gräf und Dieter Dziellak vertreten waren, von seiten des Verschönerungsvereins Manfred Schempp, Rechtsanwalt Dr. Kleinmann und Architekt Speyer. Sie alle, Architekten wie Bauausschuß, haben hervorragende Arbeit geleistet.

Oft mußten sie rasch reagieren, wenn «Überraschungen» eingetreten waren. So stellte sich ein Giebel zur Weberstraße als so morsch heraus, daß er völlig erneuert werden mußte. Eines Morgens lag ein Stück Kellermauer zur Richtstraße hin als Steinhauflauf auf dem Boden. Besonders schwierig war der Kampf mit dem Grundwasser, das gleichfalls von der Richtstraße her in den Keller drückt. Seitdem die Stuttgarter Stadtbahn durch eine Betonröhre unter der Hauptstätterstraße rollt, wirkt diese Röhre für das Hangwasser vom Bopser herab wie eine Staumauer und verursacht einen Wasserrückstau, der auch unsere Häuser bedrängt. Im Keller ist eine Vertiefung, in der sich immer wieder Feuchtigkeit sammelt, die abgeschöpft werden muß. Wir besitzen also einen artesischen Brunnen.

Schwäbischer Heimatbund und Verschönerungsverein haben sich für drei kleine Altstadthäuser stark gemacht und in der Öffentlichkeit einen beachteten Akzent gesetzt. Beide Vereine nutzen die Gebäude als ihre Geschäftsstellen und als Versammlungsraum. Hoffen wir, daß diese Sanierungstat weiterhin auf der ideellen Habenseite verbucht wird, von den Medien und vor allem von unseren Mitgliedern.